

Auf fast allen Gebieten der modernen Arbeiterbewegung...

Bege sei. Er persönlich bedauere, daß sich die Verhandlungen...

Katzen. Das Wetter war heute nicht besonders günstig...

von Winterfeldt den Bürgermeister und stellt 1000 Franks für die Armen der Gemeinde zu Verfügung...

Neueste Nachrichten.

Zur braunschweigischen Thronfolgefrage. Berlin, 27. Oktober. Nachdem in der heutigen Plenarversammlung...

Eisenbahnunfall. Berlin, 27. Oktober. Infolge zu früher Freigabe des Einfahrtssignals...

Große Fernflüge. Johannisthal, 27. Oktober. Heute früh 6.08 Uhr startete Leutnant Carganico...

Geisenkirch, 27. Oktober. Der Flieger Friedrich Hiesgen...

Deutschland auf der Genter Weltausstellung. Brüssel, 27. Oktober. Im deutschen Haupteingang...

Bevorstehender Ausbruch des Vesuv. Rom, 27. Oktober. Wie aus Neapel hierher drastisch gemeldet wird...

Kaiserliche Aufmerksamkeit für Oberstleutnant von Winterfeldt. Grisolles, 27. Oktober. Der deutsche Botschafter von Schoen...

Wissenschaft und Kunst. Ein Geschenk Bearys für das deutsche Museum. Beary hat mit dem Dampfer 'Amerika'...

Luftschiffahrt. Pegoud in Berlin. Der französische Flieger Pegoud hat Sonnabend Nachmittag...

2 kleine Wohnungen. von je 2 Zimmern mit Zubehör von sofort zu vermieten...

Berliner Börsenbericht. 27. Okt. | 25. Okt. Fonds: Österreichische Banknoten 84,95 84,90...

Wetterberichte. Göttingen, 27. Oktober. (Göttinger Markt.) Infolge an Begeter...

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 27. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 8 Grad Cels.

Wilhelmstadt. Eine hochherrschaffl. 6-Zimmerwohnung per bald oder 1. April 1914...

4 Zimmerwohnung. Neußbü. Markt 11. Eine Hofwohnung von 2 oder 3 Zimmern...

1 Zimmer und Küche. Kwikowski. Brückenstr. 17, 2. zu vermieten.

SEIFOL EXTRA???

Bekanntmachung.
Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision Dienstag den 28. d. Mts. nachmittags und Mittwoch den 29. d. Mts. vormittags bis 11 Uhr für das Publikum geschlossen.
Thorn den 23. Oktober 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am Dienstag den 28. Okt. d. J., vormittags 10 Uhr, soll ein für den städtischen Dienst nicht mehr brauchbares

Pferd,

Roschimmel, siebenjährig, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Der Verkauf findet auf unserer Feuerwache, Gerechtigkeitsstr. statt.
Thorn den 23. Oktober 1913.
Der Magistrat.
Abteilung:
Feuerwehr und Straßenreinigung.

Königl. Klassenpreuß. Lotterie.
Zu der vom 1. November bis 31. Dezember 1913 stattfindenden Hauptziehung 229. Lotterie sind

1	2	4	8	Lose
1	2	4	8	200 100 50 25 Mark zu haben.

Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnahmeh., Thorn, Feinprecher 57.

Mein Kontor
befindet sich jetzt in meinem Hause
Mauerstr. 32.

C. A. Guksch,
Möbel-Mintner,
Windmühle 5, Eingang Bäderstraße.
An- und Verkauf von geb. u. neuen Möbeln, Delgemälden u. sonstigen Antiquitäten. Zu verkaufen gute Betten.

Rohrstühle
werden ausgeflochten
Fischerstr. 9, 1, 1, Skuggina.

Röcke, Blusen, Mäntel, Kostüme, Wäsche, Korsetts
in großer Auswahl und billigsten Preisen.
S. Landsberger,
Heiliggeiststraße 18.

Neuer Frauenberuf.
Ausbildung als Chemikerin für Zuckerindustrie usw. in der Stadt. Fachschule für Zuckerindustrie in Dessau 24. Nächster Kursus 2. Oktober 1913. Prospekt frei.

Deutsche Moden-Zeitung
Sie ist unentbehrlich und kostet vierteljährlich nur 1 M. 50 Pfg.
durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Droben-Hef frei vom Verlag Leipzig, Gohlis.

Braunschweiger Gemüse - Konserven
— soeben eingetroffen —
empfiehlt billigst
Carl Matthes,
Seglerstr. 26.
Sonntag, abends 6 1/2 Uhr, in der Aula

Speisefartoffeln
div. Sorten jeitnerw. fr. 5. E. H. Jahnke, Mellienstr. 114, Telephon 582.

Hördemöhren
liefern frei Haus billigst
E. H. Jahnke, Mellienstr. 114, Telephon 582.

SEIFOL-EXTRA???



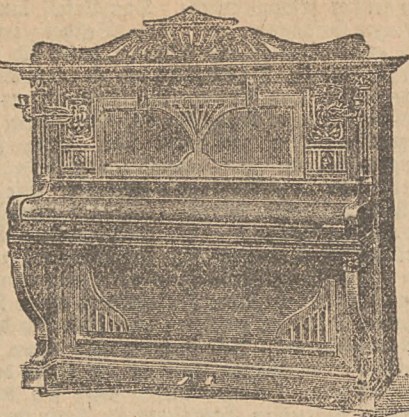
Brennend

Ist für viele Damen die Frage: Wie besitze ich meinen unreinen Teint, meine Mitesser, Pickel, Pusteln und Wimperln? Um einen reinen, zarten, rosigen und jugendfrischen Teint zu erhalten, gibt es kein besseres Mittel als tägliches Waschen mit Aok-Sand-Mandelklee. Achten Sie auf die Marke „AOK“. Dose 1 und 2 M. Verlangen Sie die Gratis-Broschüre „Schöner Teint, zarte Haut“ von den Kolberger Anstalten für Exterkultur — Ostseebad Kolberg.

Ausverkauf

wegen
Aufgabe des Geschäfts.

Nur noch solange der Vorrat reicht!
Herren- und Damenpelz-Bragen, Pelzmützen, Pelzdecken, Damenpelze, Pelzjacketts, Pelzfutter, Felle zu jedem annehmbaren Preise!
Das Lager muß schnellstens geräumt werden!
C. G. Dorau,
Thorn,
neben dem kaiserlichen Postamt.



Pianos

in neuester Konstruktion, grösster Tonfülle und modernsten Ausstattungen von

Mark 400.00
an, nur bestrenommierteste Fabrikate, sowie **gebrauchte und wenig gespielte Pianos** stets am Lager, ferner
Harmoniums
verschiedenster Systeme in grösster Auswahl empfiehlt
W. Zielke, Thorn, Copernikusstrasse,
Piano, Harmonium-Magazin und Verleih-Institut, ältestes und grösstes Geschäft am Platze.
Gegründet 1875 — | — Telephon 365

Abteilung für Kurz- und Wollwaren

Hiermit machen wir ganz besonders auf unsere bedeutend vergrösserte
aufmerksam.
Sie finden in unerreicht grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen:
Wäsche
Trikotagen
Sweater
Tücher
Handschuhe
Strümpfe
Strickwolle
Besätze
Spachtelstoffe
Posamenten
Vorsteckschleifen
Seidenbänder
Nähgarne
Knöpfe
Sämtliche Artikel für die Damen- und Herren-Schneiderei.
Kaufhaus M. S. Leiser
Altstädt. Markt 34.

Geld-Lotterie

zum besten der Wohlfahrtsbestrebungen des Verbandes deutscher Beamten-Bereine.
Ziehung am 4. und 5. November 1913.
5618 Gewinne im Gesamtbetrage von 150 000 M. bar ohne Abzug zahlbar.
Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn	60 000 M.
1 Hauptgewinn	30 000 M.
1 Hauptgewinn	10 000 M.
5 Gewinne à 1000 M.	= 5 000 M.
10 Gewinne à 500 M.	= 5 000 M.
50 Gewinne à 100 M.	= 5 000 M.
100 Gewinne à 50 M.	= 5 000 M.
550 Gewinne à 10 M.	= 5 500 M.
4900 Gewinne à 5 M.	= 24 500 M.

5618 Gewinne 150 000 M.
Lose à 3 M., einschließlich Reichsstempel. Porto und Liste 30 Pf. extra, Nachnahme 20 Pf. teurer.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.
Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnahmeh., Thorn, Katharinenstr. 4.

Jetzt beste Pflanzzeit
für Obst-, Allee- und Zierbäume, Zier- und Beerensträucher.
A. Rathke & Sohn, Praust bei Danzig.
Baumschulen.
Versand nach allen Gegenden. — Kataloge frei.

Herren-Anzüge
Herbst- u. Wintermäntel
werden chemisch gereinigt und in eigener Schneiderwerkstatt aufgebügelt. Ausbesserungen auf Wunsch.
J. H. Wagner,
Färberei und chemische Waschanstalt, älteste und verbreitetste Westpreussens, Spezial-Gardinenwaschanstalt, Elisabethstrasse 10, Fernruf 943.

W. Spindler,
Färberei u. chem. Wasch-Anstalt,
Berlin: Spindlerfeld: Cöpenick.
Annahmen in Thorn:
A. Böhm, Brückenstrasse,
N. Monts, Mellienstr. 95. I. Telephon 397.
Sendungen täglich.

Goldperle
Als ein Spindlerfeld barmherzig fette, wohlwollende, nährreiche Garkäse in W. Spindler's Milchfabrikation.
Auf den Markt kommen, sind für alle mindestensartigen Haushaltungen unentbehrlich. Sie sind im Winter besonders wertvoll, weil sie die Kräfte stärken und die Verdauung fördern.
W. Spindler, Berlin, Spindlerfeld, Cöpenick.

Wohnungsangebote
Möbl. frdl. Vorderzimmer zu vermieten Seglerstr. 13, 2. r.
Möbl. Offizierswohnung Edel Neust. Markt und Gerechtigkeitsstr. 26, 1.
Möbl. Wohnung mit Büchergeläch zu vermieten Tuchmacherstr. 26, 1.
2 möbl. Vorderzim. mit Burschenst., evtl. Stall, in ruh. Hanse, preiswert zu vermieten Mellienstr. 89.
Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Büchergeläch zu vermieten. Krüger, Gerechtigkeitsstr. 6.
Altstädt. Markt 16,
4. Etage, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. 11., eventl. 1. 1. 14 zu vermieten. Anfragen 2. Etage, im Kontor.

SEIFOL-EXTRA???

Wohnungen:

6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland, Pferdebest., Buricheng., Mellienstr. 109, 3. Etg.
5 Zim. wie vor Mellienstr. 109, 4. Etg.
3 Zim. wie vor Mellienstr. 131, 1. u. 2. Etg.
3 Zim. mit reichl. Bb. Kaiserstr. 37.
2 Zimmer wie vor Kaiserstr. 39, von sofort oder 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Mellienstr. 129. 1.

Wohnung.
Wegen Verlegung ist die von Herrn Oberst Jordan innegehabte Wohnung, Fischerstr. 47, von 7 bezw. 8 Zimmern, reichl. Zubehör, Stalkungen, zum 1. Oktober zu vermieten. Belle Lage, direkt am Stadtpark.
Baugeschäft M. Bartel,
Waldstr. 43.

Wilhelmstadt.
Hochherrschäftliche **Wohnung,**
2 Etage, 5 Zimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, bestens renoviert, mit reichl. Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten.
Albrechtstr. 6.
Zu erfragen dortselbst oder im Reichenhaus M. Chelowski.

2 Zimmerwohnung
mit reichlichem Zubehör, 8 Minuten von der Innenstadt, an ruhige Seite für 13 M. monatlich umständelbar vom 1. Nov. oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.
Safobstraße 15 schöne, warme Wohnung, 3 Treppen, verfehlungslos, 1. Dezember zu vermieten. 600 Mark.
2 II. Zimmer und Küche, von sofort zu verm. Sobelstr. 1.
Brombergerstr. 74, 1
ist die von Herrn Oberstleutnant **Stöckmann** 7 Jahre innegehabte 6-Zimmerwohnung nebst reichl. Zubehör verfehlungslos halber von sofort zu vermieten.
2 möblierte Zimmer, davon eins mit Balkon, zu vermieten. Katharinenstr. 10, 2.
Die bis zum 1. April d. J. von Herrn Major **Martens** innegehabte, neu renovierte

Wohnung,
Jakobstraße 7, 1. ist verfehlungslos von sofort zu vermieten.
Robert Tilk,
Laden
mit auch ohne Wohnung zu vermieten Mellienstraße 78.
Fischersr. 51, I. Etg.
7 Zimmer und Zubehör, Pferdebestall und kleiner Garten zu vermieten.
Frau A. Meinhard,
Fischerstr. 55.

Wohnung,
5 Zimmer, aller Zubehör, Bad, Gas, auch Stall und Remise, bisher von Herrn Hauptmann **Borchert** bewohnt, zu vermieten. Brombergerstr. 96.
Sehr geräumige **3-Zimmerwohnung** mit Entree, im Vorderbaule, verfehlungslos halber und eine freundliche **Softwohnung** von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Bodenheizung und Keller sofort oder später zu vermieten.
C. Dombrowski Katharinenstr. 4.

Softwohnung,
gr. Stube u. gr. Küche, partiere, monatl. 20 M., v. Okt. d. verm. **Cohn**, Schilderstr. 7.

Parterrewohnung,
auch passend zu Kontor oder kleinem Geschäft, von sofort zu vermieten.
J. Lütke, Bachstr. 14,
Telephon 356.

Großer, trockener, heller **Lagerraum** für Möbel, Kisten billig zu haben bei **Möbel-Mintner**, Windmühle 5, Eingang Bäderstr.

SEIFOL-EXTRA???

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe, Sitz Berlin

hät, wie schon kurz gemeldet, ihre diesjährige General-Versammlung am Montag den 3. und Dienstag den 4. November 1913, beide Tage Beginn pünktlich 9 Uhr vormittags in Berlin C., Alexanderstraße 41, Saegers Festsaal ab. Aus der sehr umfangreichen, wichtigen Tagesordnung heben wir folgende Reserats hervor: Gehehentlich für die Neuregelung der Sonntagsruhe in Handelsgewerbe. Berichterstatter: Herr Joh. Hammann-Hamburg-Blankensee, Herr C. W. Fand-Stettin. Vorschläge zum Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (1909.) Berichterstatter: Herr Handelskammersekretär Fehner-Cottbus. Ist eine gezielte Regelung des Zugabewesens notwendig oder nicht? Berichterstatter: Herr Generalsekretär Gustav Bergmann-Berlin. Die Stellung der preussischen Regierung zu dem Beschluß des Abgeordnetenhauses, bezüglich Änderung des Warenhaussteuergesetzes. Berichterstatter: Herr Joh. Doffe-Granitz. Welchen Zweck soll die Gemeinschaftsarbeit zwischen Industrie, Landwirtschaft und selbständigem Mittelstand haben? Berichterstatter: Herr Bürgermeister Dr. Eberle-Nossen, Vorsitz des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, Sitz Leipzig. Die sogenannte Volksfürsorge und der Mittelstand. Berichterstatter Herr Carl Neubacher-Cranz, Herr Johannes Hammann-Blankensee. Die Steuerhinterziehung der Konsumvereine (§ 15 im Einkommensteuergesetz-Entwurf von 1912). Berichterstatter: Herr Franz Vogel-Breslau. Die Besteuerung des Wareneinkaufs im großen und Ablasses im kleinen nach dem Umlauf. Berichterstatter: Herr Generalsekretär Gustav Bergmann-Berlin. Die Krankenversicherung der selbständigen Kaufleute. Berichterstatter: Herr A. Michelsen-Kiel. Die Entwürfe des kaiserlichen Reichsgesundheitsamtes zu Festlegungen über Lebensmittel (Speisefette, Die, Käse, Eigelb). Berichterstatter: Herr Rudolf Berg und die Ladengeschäfte der Beamten. Berichterstatter: Herr M. Kallmann-Berlin. Die gefährdende Entwicklung der Konsumvereine aller Art. Berichterstatter: Herr Landtagsabgeordneter Hüller-Euttgart. Die Bekämpfung des irregulären Detailhandels der verschiedenen Formen aus nationalen und rechtlichen Gründen; Die Konkottierung der Kleinhändler. Berichterstatter: Herr Joh. Janssen-Barmen. Die Bekämpfung des Borgwesens und die Erziehung mit Einziehungssämtern. Berichterstatter: Herr A. M. Engel-Kiel.

Die blaue Brille.

Reiseroman von G. von Stokmanns. (Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Bald tauchte dann der Wunsch auf, daß auch er sich verheiraten möge, und zwar mit derselben Frau, welche im Begriff gewesen war, die über dieses Bräutigam zu werden. Wie er selbst immer wieder ist davon die Rede und die Zeitungen beschäftigten sich von neuem mit der Persönlichkeit der Prinzessin Eleonore, welche die einzige Tochter des Herzogs von Hochheim ist und auch jetzt noch gern Hofluft atmet, interessiert sich lebhaft für die Angelegenheit; noch ehe ich abreiste, hörte ich zufällig mit an, wie sie die Verhältnisse mit großer Umständlichkeit auseinandersetzt. Sie weiß den Gotha'schen Hofkalender ungefähr auswendig. Garnicht nett finde ich es aber von dem Baron, daß er Tante Tina mehr vertrauen schenkt als mir. Weshalb sollte ich nicht wissen, daß der leise, langweilige Doktor Schmidt der Arzt von Burg und Bibliothekar des Fürsten Heinrich von Burg ist? Traut er mir nicht? Fürchtet er, daß ich seinen Freund verrate? Nun, dann von Eisenberg gleich die ganze Geschichte erzählt, ich hätte geschwiegen trotz meiner größeren Verantwortlichkeit. Wenn ich den Baron sehe, will ich ihm das auch sagen. Ich habe überhaupt ein Hühnchen mit ihm zu pflegen. Er hat ja sehr gute Manieren trotz seiner gemüthlichen Art, und sein Verhalten gegen Tina und mich ist durchaus korrekt, aber seine Eizellen ist er doch noch um eine Schattierung höflicher als gegen uns, und wenn er mit Traute von Eisenberg spricht, hat seine Stimme einen ganz besonderen Klang. Weshalb denn nur? Sie ist doch ein junges Mädchen, wie andere auch, und beinahe zwei Jahre

Heer und Flotte.

Stapellauf des kleinen Kreuzers „Graudenz“. Auf der festlich geschmückten kaiserlichen Werft in Kiel erfolgte Sonnabend Mittag der Stapellauf des kleinen Kreuzers „Graf Prinzeh Wilhelm“. Die Ehrenwache und Musik stellte das 1. Seebataillon. Kurz vor 12 Uhr erschien der Oberbürgermeister Kuehnast-Graubenz mit einer Deputation dieser Stadt an der Anlegestelle der Werft, wo er von Oberwerftdirektor Konteradmiral Hentzel als Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts begrüßt wurde. Sodann hielt Oberbürgermeister Kuehnast die Taufrede und taufte das Schiff auf den Namen „Graudenz“. Hierauf gab der Oberwerftdirektor den Befehl zum Ablauf des Schiffes, der sich unter den Hurraufen der Versammelten schnell und sicher vollzog. Oberbürgermeister Kuehnast gedachte in seiner Rede der großen Zeit vor hundert Jahren, deren Begeisterung durch unsere Tage lodert, und der Verbindung des Namens der Stadt Graubenz mit der großen Zeit der Freiheitskriege. Er taufte darauf das Schiff im allerhöchsten Auftrag „Graudenz“ und schloß mit einem Hurra auf den Kaiser.

II. Tuberkulose-Konferenz.

Berlin, 24. Oktober.

In der heutigen zweiten Sitzung der 2. internationalen Tuberkulose-Konferenz trat die Versammlung in die Beratung des Hauptthemas ein: „Die Bedeutung des Beruungsweises für die Bekämpfung der Tuberkulose.“ Zunächst gelangte ein Vortrag von Professor Fülke (Paris) über „Die Bekämpfung auf Gegenseitigkeit“ zur Verlesung. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Kaumann (Berlin) sprach über „Die deutsche Arbeiterversicherung im Kampfe gegen die Tuberkulose.“ 1895 ist die erste Lungenheilstätte eines Trägers der Invalidenversicherung errichtet worden. Ende 1902 zählte man schon 15 Heilstätten mit 1100 Betten für Männer und 447 Betten für Frauen und am Schlusse des Jahres 1912 39 Heilstätten mit 3512 Betten für Männer und 1358 Betten für Frauen. Mit einem Kostenaufwand von 19,2 Millionen Mark wurden 1912 im ganzen über 50 000 Lungentranke behandelt. Im Jahre 1902 wurden 78 von 100 fähig behandelten Kranken soweit gebessert, daß Invalidität in absehbarer Zeit nicht zu besorgen war. Diese Verhältniszahl stieg im Jahre 1912 durch Vervollkommnung der Behandlungsweise und strengere Auswahl der Heilstättenleistung auf 92. Die Dauerfolge betrug Ende 1912 noch 57 Prozent erwerbsfähig. Diese Erfolge sprechen für die hohe Bedeutung der Heilfürsorge der Träger der Invalidenversicherung und den großen Wert der Heilbehandlung. Dazu kommt, daß die hygienische Erziehung, die den Pflegenden zuteil wurde, allmählich in das Volksbewußtsein übergegangen ist. Zur Unterbringung Tuberkuloseverdächtiger, Kranker im ersten Stadium ohne Bakterienbefund und Kranker mit geschlossener Tuberkulose werden von den Versicherungsanstalten Waldheilungsstätten in Anspruch genommen. Ihr Ausbau zu Waldheilungsstätten in denen das Bett auf 1500 bis 1800 Mark zu stehen kommt, ist zu erwägen. Es empfiehlt sich, auch geeignete ländliche Krankenhäuser für die Behandlung Tuberkulosekranker zu machen. Neben den Versicherungsanstalten haben sich die Krankenkassen um die Bekämpfung der Tuberkulose verdient gemacht. Die Heilstättenbehandlung muß durch eine Fürsorge für

unheilbar Tuberkulose ergänzt werden. Die Fürsorgestellen empfangen zuerst im Jahre 1904 Zuschüsse von den Versicherungsanstalten. Im Jahre 1912 betrug der Aufwand hierfür rund 392 000 Mark. Eingedenk der Mahnung Robert Kochs, daß Tuberkulose eine Krankheit der Wohnung, eigentlich des Schlafzimmers sei, waren die Versicherungsanstalten auf die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse eifrig bedacht. Bis Ende 1912 haben sie für diesen Zweck 418 Millionen Mark darlehensweise hergegeben. — Die für eine Heilbehandlung nicht mehr in Betracht kommenden, an offener Tuberkulose leidenden Kranken wurden durch Überweisung in Anstalten für ihre Familien unschädlich gemacht. Besondere Invalidenheime für Tuberkulose, über deren Einrichtung auf der Konferenz von 1912 verhandelt wurden, haben sich nicht bewährt. — Eine wichtige Gruppe bilden die tuberkulösen Kinder, die bis zur Einführung der Hinterbliebenenversicherung die Fürsorge der Versicherungsanstalten entbehren mußten. Die Versicherungsanstalten dürfen unnehr auf Antrag Rentenempfänger in einem Waisenhaus oder einer ähnlichen Anstalt unterbringen. Neue Heilungsmöglichkeiten für die Gelenk- und Knochentuberkulose hat die Lichtbehandlung erschlossen. Die Entwicklung der letzten zehn Jahre zeigt einen steilen planmäßigen Fortschritt. — Geheimer Oberregierungsrat Koch, der Präsident des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, sprach über „Angelegenheiten der Versicherung für Angestellte“ Bei der Schaffung des Versicherungsgesetzes für Angestellte ist von Anfang an auch auf eine großzügige Heilfürsorge Wert gelegt worden, die in geeigneten Fällen nach dem Ermessen der Reichsversicherungsanstalt unabhängig von der Dauer der Beitragsleistung und auch unabhängig von der Wartezeit zur Durchführung gelangen soll. Sie hat schon kurz nach Inkrafttreten des Gesetzes eingeleitet. Im Vordergrund der Heilfürsorge steht auch hier die Tuberkulose. Ein Heilverfahren kann in verschiedener Gestalt gewährt werden: einmal vorbeugend bei Berufstätigen, deren Berufstätigkeit durch Tuberkulose bedroht ist, dann bei solchen Personen, welche bereits ein Krankenrührgeld beziehen aber Aussicht auf Wiederherstellung der Berufstätigkeit bieten, und schließlich bei Rentempfangern in Form einer Unterbringung in geeigneten Anstalten gegen Abgabe der Rente. Die Bekämpfung der Tuberkulose erfolgt auch bei der Reichsversicherungsanstalt hauptsächlich in Heilstätten und besonderen Anstalten. Entsprechend ihrer gesellschaftlichen Stellung hat man diese Kranken unter Berücksichtigung der üblichen Dreiklasseneinteilung in der zweiten Verpflegungskategorie unterzubringen. Dadurch wird die Schaffung von Mittelstands-Sanatorien begünstigt. Zur Aufgabe der Prophylaxe gehören verschiedene Heilverfahren und die Unterbringung von gemeinnützigen Baugenossenschaften. An solche Baugenossenschaften sind bereits rund 4 1/2 Millionen Mark zur Verbesserung von Wohnungen ausgeteilt worden in Aussicht gestellt worden. Vandesauptmann v. Dziewowski (Posen) betonte, daß die Tuberkulose eine Wohnungskrankheit sei. Die privaten Lebensversicherungsgesellschaften sollten mit daran arbeiten, daß die Wohnungsverbhältnisse gebessert werden. Die gemeinnützigen Baugenossenschaften werden hier gern die Vermittlerrolle übernehmen. Wenn für den Konkurrenzkampf der Versicherungsgesellschaften große Summen übrig sind, dann wird auch ein geringer Prozentsatz dieser Summe zum Kampfe gegen die Tuberkulose übrig sein. In neuerer Zeit sind die Ausichten hierfür günstig. Heute bedarf jeder eines Tropfens sozial-

len Sals. Wenn die Wogen in dieser Frage auch hoch gehen, so hoffe ich, daß der Tropfen sozialer Sals bei den Gesellschaften groß genug sein wird, um die Wogen zu glätten und wirtschaftliche Existenzen zu retten. (Beifall). — Generalsekretär Professor Dr. Pannwitz (Berlin) hob in seinem Schlusswort den Wert des vorbeugenden Heilverfahrens hervor. — Sodann sprach Regierungsrat Dr. Franke, der Vorsitz der hiesigen Abt. der Volksheilstättenvereine vom Roten Kreuz in Hohenthyen über „Berufsschulen für tuberkulose gefährdete Kinder.“ In Fortführung des als gegenwärtig erkannten Gedankens einer Fürsorge für schwächliche, blutarme und bleichsüchtige Kinder im frühen Alter ergibt sich die Notwendigkeit einer weiteren Fürsorge des Entwidlungsalters. Die Gefahren der üblichen Lehrzeit und die Möglichkeit, überhaupt einen gewerblichen Beruf zu ergreifen, werden für solche Kinder vermieden durch Berufsschulen und Ergänzungsverstätten, deren Ziel darauf gerichtet sein muß, durch allgemein hygienische, erzieherische Maßnahmen die Vorbereitung für das Erwerbsleben so zu gestalten, daß nicht nur eine Ausbildung in dem erwählten Beruf gewährleistet, sondern auch eine möglichst vollkommene Gesundheit und Erhaltung des Körpers erreicht wird. — In der Nachmittagsitzung wurde mit Vorträgen aus verschiedenen Jagdgebieten fortgefahren. Dr. A. Brund (Berlin) und Dr. A. Pannwitz (Hohenthyen) behandelten die Bedeutung der Heilfürsorge für tuberkulose Kinder. Die Referenten legten gemeinsam der Konferenz eine Reihe von Vorschlägen vor, mit denen die Bekämpfung einverstanden war. Hierauf sprach Landesdirektor von G. L. a. n. p. p. (Wroslaw) über die Anzeigepflicht bei Tuberkulose. Redner verlangte ganz allgemein, daß bei Todesfällen an Tuberkulose die Anzeige obligatorisch gemacht werde. Darüber hinaus wünschte der Redner weiter die Anzeigepflicht auch schon bei Erkrankungen an Tuberkulose, wenn durch die Untersuchung nachgewiesen wird, daß sich Tuberkulosebazillen im Auswurf befinden, oder wenn der Tuberkulosekranke die Wohnung wechselt. Professor Rosin (Berlin) berichtete über die Diagnose der beginnenden Tuberkulose der rechten Lungenhälfte. — Eine Reihe von Referaten beschäftigte sich mit der Mitarbeit der Frau an der Tuberkulosebekämpfung. Frau Oberbürgermeister Lauter, die Präsidentin des badijschen Frauenvereins in Karlsruhe, berichtete über die Erfahrungen, welche Mitglieder des Frauenvereins bei ihren Bestrebungen, Aufklärung über die Tuberkulose zu schaffen, in Baden gemacht haben. Die Fürsorge muß sich vor allem auf die kranken Kinder erstrecken, da der erkrankte Mann und auch die erkrankte Frau durch die Krankenversicherung geschützt sind. In erster Linie müsse die Arbeit dahin gehen, die Leute von dem Nutzen der drei Faktoren: Licht, Luft und Wasser zu überzeugen. In dieser Beziehung liege noch vieles im Argen, auch auf dem Lande. Es gebe im Schwarzwald Bauernhäuser, bei denen die Fenster so angelegt seien, daß sie überhaupt nicht geöffnet werden könnten. — Frau Monnsen-Tissot (Lausanne) berichtete über die Erfahrungen, die man in der Schweiz mit Kinderheilstätten gemacht hat. Die Besserungsergebnisse sind ganz außerordentlich gewesen. — Zwei Referate von Prof. Müller (Berlin) und Dr. Warburg (Berlin) behandelten an der Hand eines reichen statistischen Zahlenmaterials die überaus hohe Sterblichkeit der Lehrer an Lungenentzündung. Der erste Redner verlangte, daß eine internationale Statistik der Lehrkrankheiten geschaffen werde, wobei die Tuberkulose, daß eine internationale Statistik der

lächelnd: „Die Gräfin ist eine ungewöhnlich kluge und liebenswürdige Frau, und ihre Unbeherrschung strahlt unwillkürlich auf den über, mit dem sie spricht. Ja, auch Freund Toby tritt ihr gegenüber aus der Zurückhaltung heraus.“
 „Ja nicht.“ „Und er gewinnt dabei. Heißt er wirklich Tobias?“
 „Nein; Toby wurde er nur als Student genannt, ich allein behielt den Namen für ihn bei.“
 „Ja, Sie beide sind auch die Ungetrennlischen!“
 „Und doch leben wir getrennt von einander und treffen uns immer nur am dritten Ort. Auf diese Weise sind wir uns aber immer neu, immer interessant, sehen uns nur in Feiertagsstimmung und freuen uns dann das ganze Jahr auf das Beisammensein.“
 „Sie lieben ihn sehr?“
 „Ja. Ich schätze ihn, wie man einen treuen Freund nur lieben und schätzen kann.“
 „Und Ihre Gattin ist nicht eifersüchtig?“
 „Fällt ihr garnicht ein.“
 „Das begreife ich nicht!“ tat ich erstaunt.
 „Ich glaube, wenn ich Ihre Frau wäre, ich würde diesen vortrefflichen, zugeknöpften Doktor hassen.“
 „Wirklich?“ Sein Gesicht strahlte und er sah mich so merkwürdig an, daß ich plötzlich ganz rot wurde.
 Natürlich hätte ich das nicht sagen sollen, — denn schließlich, was habe ich mit alledem zu schaffen? Aber ich wollte nicht zeigen, daß ich zu weit gegangen war, und so fügte ich halb trotzig, halb weise hinzu: Für die Gelassenheit gibt es nur eine Erklärung: Ihre Frau Gemahlin sucht ihr ganzes Glück in ihren Kindern und findet es da auch.“
 Nun funkelten seine Augen ordentlich vor Vergnügen, und spöttisch versetzte er: „Mein gnädiges Fräulein, Ihre Menschenkenntnis ist

wirklich staunenswert. Ich kann ihr meine aufrichtige Bewunderung nicht versagen, nur stimmt das Exempel nicht ganz, weil der Hauptfaktor fehlt: ich habe keine Kinder!“
 Also hatte ich mich wieder einmal gründlich blamiert — aber glücklicherweise standen wir in diesem Augenblicke vom Tische auf und gleich darauf begann das Schiff auf den langen Ozeanwellen bedenklich zu schaukeln. Man konnte sich oben an Deck kaum halten; die meisten wurden seefrank. Auch mich überkam mit einem male ein ganz sonderbar flaves, schwindeliges Gefühl, und ich muß auch blaß geworden sein, denn Tante Tina ergriff mich plötzlich am Arm, führte mich zur Treppe und sagte: „So Wie, nun geh schnell zu Bett!“
 Gehorham folgte ich ihr in die Kabine, sie half mir beim Auskleiden und kletterte auf meine Lagerstatt, wo ich mich flach auf den Rücken legte. Das half. Nach einer Stunde fühlte ich mich schon viel wohler, und in der Nacht schlief ich wieder ganz ruhig.
 6.
 Ein blauer Himmel und Felsengebirge, die im Meere zu schwimmen schienen, begegneten unserem Blick, als wir heute Morgen hinaufstiegen und uns die Welt anschauten. Es waren die Farber, welche wie die Drneys reich an Zahl und sehr verschiedenen an Größe sind, aber viel wilder und romantischer noch und weniger bewohnt und bebaut. Sie gehören zu Dänemark, und der Danebrog war es, der uns grüßte, als wir anlegten und die kleine armselige Stadt Thorshavn besuchten.
 Der durchdringende, unangenehme Geruch, welchen die überall zum Trocknen ausgelegt und aufgehängten Fische verdrängen, will einem den Ort von vornherein verleiden, aber andererseits hat er in seiner lauderen Dürftigkeit und Weltabgeschlossenheit etwas eigenartig Rührendes. Die freundlichen, aber bleich und ge-

